

## **Autonomie und Abhängigkeit – Geschichte(n) um Leitbilder und Realitäten**

### **PATRIARCHALE ORDNUNG**

Ich skizziere die **politisch-sozialen Entwicklungen** und die *Entstehung entsprechender Normen (Ideale, Leitbilder, Konzepte, Propaganda, welche die geltende gesellschaftliche Ordnung legitimieren)* in Europa und Vorderasien seit ca. 3000 v. Chr.

**Gesellschaftliche Entwicklung und Leitbilder um ca. 3000 vor Chr.:** Um diese Zeit **etablieren sich in allen Hochkulturen hierarchische Gesellschaftsformen, dominiert von männlichen Eliten**. Dominant werden Männer, Macht, Herrschaft, Krieg. **Auf der Ebene der Normen und Werte werden die alten bisherigen Muttergottheiten von männlichen Göttern in einem harten Kampf besiegt**, dargestellt beispielsweise bei Homer. Hauptgott ist nun Zeus, seine Schwester und Ehefrau Hera, die alte Muttergöttin, gilt nun als eifersüchtige Ehefrau. Athene, die Göttin der Weisheit, ist aus dem Kopf von Zeus entsprungen, da er ihre Mutter Metis verschlungen hat (das heisst, die Weisheit ist ausschliesslich männlich). Es etablieren sich also die Werte, welche auf der einen Seite dominante Männlichkeit propagieren (Kultur, Vernunft, Held, prädestiniert für die Öffentlichkeit) und auf der anderen Seite diejenigen der unterlegenen Weiblichkeit (Körperlichkeit inklusive Sexualität, Emotionen, Alltag).

**Im Mittelalter (500-1500)** ist die Gesellschaft Europas sozial in **Stände aufgeteilt, welche die gottgewollte Ordnung repräsentieren**: Adel – Stadtbürger – Unberechtigte. Frauen gehobener Stände stehen zwar unter ihren Männern, aber über Männern niederer Stände. Das heisst, die prinzipielle Zweitrangigkeit der Frauen wird durch die ständische Ordnung abgemildert. **Ideologisch etabliert das Christentum die Vorherrschaft der Trinität Gott-Sohn-Heiliger Geist als männlich-geistiges Prinzip**, während **Frauen als Töchter Evas (diese war ja schuld am Sündenfall) als der Sexualität und dem Körperlichen verhaftet gelten**. Einige Kirchenväter verkünden, nur der Mann sei nach Gottes Ebenbild geschaffen worden. Bei jeder Manifestation des Körperlich-Zyklischen wie der Menstruation oder bei der Geburt steht die Frau nach kirchlicher Lehre ausserhalb der Heilsordnung der Kirche und muss durch Aussegnung – das Neugeborene durch die Taufe – wieder in den Schoss der Kirche aufgenommen werden. Frauen können demzufolge auch keine Sakramente verwalteten, das gilt in der katholischen Kirche bis heute. In allen monotheistischen Religionen

danken Männer Gott, dass er sie als Mann, als sein Ebenbild, und nicht als Frau erschaffen hat. Spaltung des negativen Frauenbilds: sie ist entweder Heilige (möglichst vom „Fluch“ ihrer Körperlichkeit befreit, oder jungfräuliche Mutter wie Maria) - oder Hure.

**Im Zeitalter der Aufklärung und Rationalität ab dem 18. Jhdt.** vertieft sich diese Spaltung weiter, auch wenn sie jetzt nicht mehr christlich legitimiert werden kann. **Alle demokratischen Revolutionen wollen politische und ökonomische Gleichheit der weissen Männer unter sich, die Frauen sind nie mitgemeint.** Ideologisch folgt die **Medizin** als Leitwissenschaft den Ergebnissen der Theologie: **Das Ideal ist die Anatomie des (weissen) Mannes:** dank seines grossen Gehirns (damals beginnt man mit Messungen) ist er prädestiniert für Vernunft, Denken, Beherrschen, Leistung; er dominiert seinen Körper, die Natur und die ganze Welt. **Die Frau gilt als anatomisch von ihren körperlichen Zyklus beherrscht, sie muss geleitet werden;** ihre Sphären sind Alltag, Körperlichkeit, Natur (die alle zyklisch funktionieren). Die Sphären ausserhalb des Hauses – politisches oder berufliches Engagement – gelten als explizit schädlich für Frauen: sie vermännlichen, sind nicht mehr gebärfähig (Suffragetten als Schreckgespenster). Besonders deutlich wird die **geschlechtsspezifische Teilung der beruflichen Betätigungsfelder geprägt:** Männliche berufliche Betätigung gilt prinzipiell als höherwertig, diejenige der Frauen prinzipiell als minderwertig bis unweiblich. Bezeichnungen wie Dienstmädchen, Ladentochter, Lehrgotte, Krankenschwester sollen diese Tätigkeiten als echt weiblichen Dienst für andere deuten – unsichtbare und unschätzbare Tätigkeiten wie dies idealerweise die Hausfrau tut. Bis heute bedeutet das Eindringen von Frauen in einen Männerberuf den Verlust von Exklusivität (Ärzte, Richter, Notare usw.) Dieselbe Abwertung wie für Frauen gilt für farbige und homosexuelle Männer; sie gelten als un-männlich, also verweiblicht. Die alte Spaltung Heilige – Hure wird neu definiert: asexuelle Ehefrau, die den Mann zu Tugenden führen kann – die Vamp und Männerverschlingerin.

**Da kommen wir her, und so dominante, jahrtausendealte Leitbilder streifen wir nicht einfach so ab. Unser politisches und kulturelles Erbe muss erkannt werden.**

## **ENTWICKLUNGEN ZUR PATRNERSCHAFTLICHEN ORDNUNG**

**Nach dem 2. Weltkrieg und der Hochkonjunktur seit den 50er Jahren** holen Frauen in Europa gesellschaftlich und politisch enorm auf: gute Ausbildung, politische Rechte, in der Schweiz endlich seit 1971, gleiche Rechte für Frau und Mann in der Verfassung 1981 (noch auf dem Papier), neues Eherecht 1985. Doch der Alltag bleibt extrem geschlechtergetrennt,

unterstützt von der Gesetzgebung bezüglich 2. Säule usw., und **die in der Verfassung garantierte Lohngleichheit für gleichwertige Tätigkeiten wird permanent verletzt.**

**Antiautoritäre Bewegung ab 1968: Auf der Ebene der Normen und Ideale geschieht mit der 68er-Bewegung eine kulturelle Revolution: Frauen definieren sich selbst: Frausein ist schön, mein Bauch gehört mir. Selbstdefinition und Aufwertung des weiblichen Körpers!** (Parallelbewegung Schwarzen-Emanzipation in den USA: Black ist beautiful). Zum ersten Mal werden in der **feministischen Wissenschaft** die alten patriarchalen Leitbilder entlarvt als interessengeleitet und historische gewordene Stützen der patriarchalen Herrschaft. Der fortschrittliche Teil der Wissenschaft hat von diesem Perspektivwechsel sehr profitiert.

Seit den 1970er- Jahren ist die Hegemonie, also die Vorherrschaft eines Leitbildes, aufgebrochen. **Heute existieren mehrere Leitbilder nebeneinander. Was eine richtige Frau ist, was ein richtiger Mann ist, liegt in unserer eigenen Definitionsmacht!**

### **Heute und hier: Integrität in Beziehungen**

**Emanzipation von den traditionellen Leitbildern bedeutet also für Frauen und für Männer Verschiedenes.** Integrität in Beziehungen als Suche nach menschlicher Reife heisst **für Frauen: weg von der zwanghaften Selbstlosigkeit – und für Männer: weg vom zwanghaften Autonomiestreben.** Es gibt eine Vielfalt von Emanzipationsmöglichkeiten für beide Geschlechter! Wollen wir uns persönlich und gesellschaftlich weg von den patriarchalen Mustern entwickeln, müssen wir **nicht nur formale Gleichstellung verlangen, sondern auch ethische Forderungen stellen wie z.B. mitmenschliche Verantwortung und Solidarität auch mit der Natur.** Was bedeutet das unter dem Stichwort „Integrität in Beziehungen“ für uns alte Frauen? Und was für junge Frauen der Tochtergeneration? Und weiter: was bedeutet das für die Männer der jungen und unserer eigenen Generation?